



ressieren. Nach einer ersten, offenbar nicht besonders angenehm verlaufenen Chinareise verlautete zwar öfter gerüchtweise, er werde demnächst wieder nach China aufbrechen, doch daraus wurde dann nichts.

Natürlich weiß er, daß der HH-Hafen vom Chinageschäft abhängig ist und dieses in den letzten Jahren einige Rückschläge erleben mußte. So ist klar, daß das Wohlergehen der Freien und Hansestadt vom Chinageschäft abhängt, aber nicht nur, sondern auch von den Verbindungen mit den sonstigen Regionen in Asien und Afrika und den damit verbundenen Kompetenzen in vielen Bereichen, die in ganz Europa noch ausgezeichnet sind, aber in Hamburg kaum gepflegt werden und deshalb schwinden.

Scholz und seinem Senat ist bisher nicht gelungen, ein Zukunftskonzept für Hamburg sichtbar zu machen. Im Bereich Soziales scheinen sie viel Geld ausgeben zu wollen, aber damit sind Zukunftsorientierungen selten verbunden. Allmählich mehrt sich der Unmut unter den Entscheidungsträgern jenseits der Politik über solchen Strategiemangel, während ein vorgeblicher Scholz-Bonus für die Regierungspartei SPD allmählich verblaßt, ihre Selbstgefälligkeit hingegen wieder steigt. Auch der Erste Bürgermeister, seine Senatoren sowieso – die Öffentlichkeit nimmt sie kaum mehr wahr. Warum auch?

Warum Merkel, nicht Scholz?

Anfang Juli weilte Kanzlerin Angela Merkel wieder für einige Tage in China, zum siebten Mal insgesamt und zum vierten Mal innerhalb eines guten Jahres. Was mag sie dazu bestimmt haben?

Das überwältigende Verlangen, den politischen Meinungsaustausch mit der KP-Führung in Peking zu vertiefen, wird sie nicht unbedingt geleitet haben. Selbst jemand, den nicht jeder ihrer Auftritte dort entzückt hat, weil die Formen ihrer Selbstdarstellung, auf die sie so viel Wert legt, mitunter gewöhnungsbedürftig sind, konnte aber auch übersehen, daß sie auch echtes Interesse an „Land und Leuten“ empfand.

Das hat sie jedoch nicht zu solchen Freudesausbrüchen verleitet, wie nach Flügen zu den Kickern nach Brasilien. Die sollten wohl vor allem bei ihren deutschen Wählern wirken. Sind auch Chinareisen von Politikern im Hinblick auf ihre Wähler von Vorteil? Zu manchen Zeiten nach 1980 nahmen das viele Politiker jedenfalls an, doch heute mag anderes gelten. In erster Linie diene Merkels jüngster Chinabesuch denn auch ganz pragmatisch festgelegten Zielen, nämlich wirtschaftlichen. Die Namen der Wirtschaftsvertreter in ihrem Gefolge sprechen für sich.

Hamburgs Erster Bürgermeister, Olaf Scholz, hat es nicht so mit China. Aber auch für die anderen aufstrebenden Wirtschaftsmächte, Brasilien, Indien, Indonesien, scheint er sich nicht sonderlich zu inte-

Olaf Scholz sollte öfter zu Reisen nach Asien und Afrika, auch Lateinamerika aufbrechen, begleitet von einigen Senatsmitgliedern, aber vor allem von Kompetenzträgern aus Wirtschaft und anderen Bereichen, und gut vorbereitet. Zwar bildet, wie die Redensart will, schon das Reisen,, doch schon ein wenig Vorwissen schärft das Wahrnehmungsvermögen. Nach solchen Reisen sollten dann in Senatsklausuren umfassende zukunftsorientierte Konzepte für die Freie und Hansestadt entwickelt werden – als Richtschnur für das eigene Handeln, ohne sogleich herausposaunt zu werden.

Vielleicht reist Olaf Scholz ja nicht gerne, und für solche Reisen wären auch Einladungen aus den genannten Regionen eine Voraussetzung, denn Scholz soll ja nicht als Tourist reisen. Indes, solche Reisen zählen zu seinen Amtspflichten, und Einladungen sollten nicht fehlen. Fehlten sie, wäre das ein bedenkliches Zeichen für Hamburg als „Tor zur Welt“. Und in China müßte nicht bei jedem Besuch die Partnerstadt Shanghai ein Ziel sein. Partnerschaften nutzen sich bekanntlich ab, und der Berichterstatter könnte ihm einige Städte in China nennen, in denen er hoch willkommen wäre.